

Susanne Viernickel | Petra Strehmel | Kirsten Fuchs-Rechlin |
Joachim Bense | Gabriele Haug-Schnabel | Yvonne Anders |
Karin Wolf | Eveline Gerszonowicz | Gabriele Berry | Christa Preissing |
Sophia Schmitz | C. Katharina Spieß

Qualität für alle

Wissenschaftlich begründete
Standards für die
Kindertagesbetreuung – kompakt

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026
Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Die ausführliche Langfassung „Qualität für alle“ von 2015
ist weiterhin als EBook (PDF) erhältlich unter
ISBN 978-3-451-81020-6

Fragen zur Produktsicherheit:
produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Satz: Arnold & Domnick, Leipzig

Herstellung: Graspo CZ, Zlin
Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-03844-0
ISBN EBook (PDF) 978-3-451-84315-0
ISBN EBook (EPUB) 978-3-451-84312-9

Inhalt

Grußwort der Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Karin Prien 6

Einleitung 8

Petra Strehmel & Susanne Viernickel

1. Die Fachkraft-Kind-Relation – ein zentraler struktureller Qualitätsparameter für Kindertageseinrichtungen

Susanne Viernickel & Kirsten Fuchs-Rechlin 11

2. Leitungsfunktion in Kindertageseinrichtungen: Aufgabenprofile, notwendige Qualifikationen und Zeitkontingente

Petra Strehmel. 29

3. Raum für Vielfalt und Gesundheit: Dimensionierung, Ausstattung, Gestaltung und Zugänglichkeit als Säulen der Kita-Qualität

Joachim Bensel & Gabriele Haug-Schnabel 51

4. Empfehlungen zu bundeseinheitlichen Standards für die frühkindliche Sprachbildung und Sprachstandsdiagnostik

Yvonne Anders & Katrin Wolf 75

5. Fachberatung im System der Kindertagesbetreuung

Eveline Gerszonowicz, Gabriele Berry & Christa Preissing (†) 91

6. Strukturelle Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege

Susanne Viernickel 111

7. „Zu kurz oder zu lang?“ – Analysen zur Bedarfsgerechtigkeit der Kindertagesbetreuung

Sophia Schmitz & C. Katharina Spieß 129

Die Autorinnen und Autoren. 141

Grußwort der Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Liebe Leserinnen und Leser,

in Kitas und in der Kindertagespflege erkunden Kinder die Welt und lernen das Miteinander in der Gruppe kennen. Hier werden wichtige Grundlagen für ihren weiteren Bildungs- und Lebensweg gelegt. Dieser Beitrag der Kindertagesbetreuung ist heute wichtiger denn je. Studien zeigen, dass Bildungserfolg in Deutschland noch immer stark vom familiären Hintergrund abhängt – diesen Zusammenhang müssen wir aufbrechen und für gerechte Bildungs- und Entwicklungschancen sorgen.

Damit alle Kinder – unabhängig vom Wohnort – ihre Talente entfalten können, setze ich mich für eine verpflichtende Erhebung der sprachlichen, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten bei Vierjährigen ein. Bei Bedarf soll eine zielgerichtete Förderung folgen. Neben dieser einmaligen Erhebung sind eine kontinuierliche und systematische Beobachtung und Dokumentation unverzichtbar.

Daneben müssen die strukturellen Rahmenbedingungen in Kitas und Kindertagespflege passen: Fachkräfte brauchen ausreichend Zeit, um auf jedes Kind eingehen zu können. Sie müssen sich durch Fachberatung sowie Fort- und Weiterbildung weiterentwickeln können, die Räumlichkeiten sollten anregend gestaltet sein und Kita-Leitungen benötigen die notwendigen Ressourcen, um ihr Team und die Qualität der Einrichtung voranzubringen. Und nicht zuletzt braucht es ein bedarfsgerechtes Angebot, damit möglichst alle Kinder von einer guten Förderung in der Kita und der Kindertagespflege profitieren können.

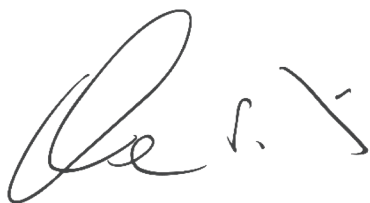
Daher arbeiten Bund und Länder schon seit 2014 zusammen, um die Qualität der Kindertagesbetreuung weiterzuentwickeln. Dieser Qualitätsprozess profitierte von den wissenschaftlichen Expertisen, die in diesem Sammelband kompakt gebündelt

wurden. Damit wurde die Voraussetzung für eine evidenzbasierte politische Steuerung im Bereich der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung geschaffen. Ich danke allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die uns konstruktiv begleitet und Impulse für Programme, Initiativen und Reformprozesse auf allen Ebenen gesetzt haben. Mit dem vorliegenden Band werden die Erkenntnisse und Empfehlungen einem breiteren Publikum zugänglich gemacht und können so die pädagogische Praxis weiter bereichern.

Auch der Bund ist sich der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung einer zuverlässigen und qualitativ hochwertigen frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung bewusst. Deshalb haben wir uns im Koalitionsvertrag auf die Einführung eines Qualitätsentwicklungsgesetzes mit bundesweiten Standards verständigt. Ich setze mich dafür ein, dass wir mit diesem Gesetz die Qualität der Kindertagesbetreuung weiter voranbringen, gleichwertige Aufwuchsbedingungen für alle Kinder schaffen und ihre Bildungs- und Entwicklungschancen nachhaltig verbessern. Dabei baue ich auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Ländern, der Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Praxis.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'K' followed by a smaller 'P' and a series of loops and strokes.

Karin Prien

Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Einleitung

Das System der Kindertagesbetreuung hat sich in den letzten Jahren entscheidend weiterentwickelt. Neben hohen Investitionen mit dem Ziel der Schaffung eines bedarfsdeckenden Betreuungsangebots, die nach dem Kinderförderungsgesetz (KiFöG) insbesondere für Plätze für Kinder unter drei Jahren getätigt wurden, wurde die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung und Verbesserung der qualitativen Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sichtbar.

2014 einigten sich Bund und Länder im Rahmen einer Konferenz zur frühen Bildung auf einen Prozess zur Entwicklung gemeinsamer Qualitätsziele in der Kindertagesbetreuung. Dieser Qualitätsprozess wurde unter Einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände und im Dialog mit den Verbänden und Organisationen umgesetzt. Dazu gehörte gleich zu Beginn die Erstellung von Expertisen im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die für verschiedene Handlungsfelder wissenschaftliche Befunde aufbereiten und Handlungsempfehlungen entwickeln sollten. Fünf dieser Expertisen wurden erstmals 2015 in einem Sammelband mit dem Titel „Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung“ publiziert. Die dort dargelegten wissenschaftlichen Erkenntnisse und empfohlenen Qualitätskriterien und -standards gaben wichtige Impulse für die Debatte rund um das Thema Qualität in der Kindertagesbetreuung und fanden Eingang in die Qualitätsgesetze, die u. a. eine finanzielle Beteiligung des Bundes an der Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertageseinrichtungen sicherstellten.

Die umfassenden und anspruchsvollen Expertisen wurden auch in der Fachwelt intensiv diskutiert, neue Expertisen bzw. Aktualisierungen kamen hinzu. Immer wieder wurde der Ruf nach einer kompakteren und allgemeinverständlichen Aufbereitung der Ergebnisse laut, um Erkenntnisse und Empfehlungen zu evidenzbasierten Standards nicht nur Wissenschaftler:innen, sondern auch Expert:innen aus Praxis, Verwaltung und Fachpolitik sowie Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen. Daraus entstand das vorliegende Werk.

Der Sammelband enthält nun sieben Beiträge: fünf davon fassen Analysen, Erkenntnisse und Empfehlungen aus den bereits 2015 publizierten Expertisen zur Fachkraft-Kind-Relation in Kindertageseinrichtungen, zur Leitungsfunktion, zur Fach-

beratung, zur räumlichen Ausstattung und zur Kindertagespflege zusammen und aktualisieren den Forschungsstand im jeweiligen Handlungsfeld. Zwei neue Themen sind hinzugekommen: Qualitätsansprüche an die sprachliche Bildung in der Kindertagesbetreuung sowie Analysen zur Bedarfsgerechtigkeit bestehender Angebote und Ausblicke auf den Personalbedarf zur Weiterentwicklung des Systems.

Die Expertisen beschreiben, wie gute pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen durch die Definition wissenschaftlich begründeter Standards in ausgewählten Handlungsbereichen strukturell abgesichert werden kann. Dabei bleibt festzuhalten: Gute Rahmenbedingungen und die Festlegung von Standards sind notwendige, jedoch keine hinreichenden Bedingungen für eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Es verbleibt auf der Handlungs- und Verantwortungsebene pädagogischer Teams und Fachkräfte, die pädagogischen Prozesse, z. B. die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern, die pädagogische Nutzung der Räumlichkeiten oder die Zusammenarbeit mit den Eltern, so zu gestalten, dass sie dem Wohlbefinden und der Entwicklung von Kindern dienlich sind.

Wir hoffen, mit diesem Sammelband einen Beitrag zur Diskussion und Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung leisten zu können, und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Petra Strehmel und Susanne Viernickel im Namen der Autor:innen
Hamburg und Leipzig im März 2026

1.

Die Fachkraft-Kind-Relation – ein zentraler struktureller Qualitätsparameter für Kindertageseinrichtungen

Susanne Viernickel & Kirsten Fuchs-Rechlin

Einleitung

Dieser Beitrag beschreibt und analysiert auf Basis theoretischer und empirischer Erkenntnisse, wie gute pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen personell abgesichert werden kann, leitet Empfehlungen ab und stellt ein wissenschaftlich begründetes Modell zur Berechnung von Personalschlüsseln zur Sicherstellung einer angemessenen Fachkraft-Kind-Relation für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen vor. Es berücksichtigt Merkmale der Kinder, mittelbare pädagogische Arbeitszeiten und Ausfallzeiten. Grundlage des Beitrags sind die ausführlichen Experten von Viernickel und Fuchs-Rechlin (2016) sowie Strehmel und Viernickel (2022).

Im pädagogischen Alltag übernehmen pädagogisch Tätige mehrere miteinander zusammenhängende Funktionen: als Beziehungspartner:in, als Ko-Konstrukteur:in sprachlicher und kultureller Bedeutungen und Wissensbestände sowie als Arrangeur:in des Bildungsraums Kita (Viernickel & Stenger 2010). Die feinfühlig-responsive bzw. dialogische Interaktion mit Kindern wirkt sich auf frühe sprachliche und kognitive Bildungsprozesse aus und ist ein zentrales Qualitätsmerkmal pädagogischen Handelns. In Kindertageseinrichtungen müssen demnach strukturelle Bedingungen gegeben sein, unter denen die Pädagogen:innen zu zuverlässigen Bezugspersonen und zugewandten Interaktionspartner:innen werden und die damit verbundenen Funktionen zuverlässig erfüllen können. Um die Kita-Umwelt so zu gestalten, dass diese der kindlichen Eigenaktivität und Neugiermotivation entgegenkommt, ist es weiter notwendig, dass pädagogisch Tätige über Beobachtung, Dokumentation und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien spezifisches Wissen über die individuellen Voraussetzungen, Interessen und Themen jedes einzelnen Kindes und seines familiären Hintergrundes erlangen und dieses in Planungs- und Entwicklungsprozesse sowie konzeptionelle Entscheidungen integrieren. Hierfür ist mittelbare pädagogische Arbeitszeit, die nicht im direkten Kontakt mit den Kindern geleistet wird, zwingend erforderlich.

Die folgenden Ausführungen und Empfehlungen konzentrieren sich auf **quantitative Personalfragen**. Gleichwohl soll darauf hingewiesen werden, dass die Qualifikation der pädagogisch Tätigen für ein umfassendes Verständnis des Einflusses struktureller Parameter ebenfalls bedeutsam erscheint. Sowohl das formale einschlägige Qualifikationsniveau als auch berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung gelten international als zuverlässige Faktoren für eine bessere Interaktionsqualität (vgl. zu-

sammenfassend OECD 2018, S. 74 ff.). Vor diesem Hintergrund sollte beobachtet werden, ob und wie sich das in Reaktion auf den Fachkräftemangel u. a. durch neue Ausbildungskonzepte und gelockerte rechtliche Vorgaben aktuell in Veränderung begriffene Qualifikationsgefüge in Kindertageseinrichtungen (FKB 2025) mittel- und längerfristig auf die pädagogische Qualität auswirkt.

Der Personalschlüssel bzw. die Fachkraft-Kind-Relation stellen besonders wichtige Parameter der Strukturqualität dar. Der Personalschlüssel beschreibt in der Regel einen rechnerischen Anstellungsschlüssel, also z. B. die Anzahl pädagogisch Tätiger im Verhältnis zur Anzahl der betreuten Kinder oder die aufsummierten Stundenkontingente des Personals im Verhältnis zu der Summe der Stunden, die die Kinder betreut werden. Die Berechnungsform des Personalschlüssels im „Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme“ der Bertelsmann Stiftung wurde mittlerweile auf eine 1:1-Gegenüberstellung der Beschäftigungs- mit den Betreuungsumfängen umgestellt (Böwing-Schmalenbrock et al. 2022, S. 10); hierfür wird aktuell der Begriff des Personalressourceneinsatzschlüssels verwendet. Personalschlüssel und Personalressourceneinsatzschlüssel stellen rechnerische Größen bzw. Annäherungen dar und treffen keine Aussagen dazu, für wie viele Kinder eine pädagogische Kraft im realen Gruppengeschehen zuständig ist.

Im Unterschied hierzu ist die Fachkraft-Kind-Relation eine Kenngröße, die das *tatsächliche Verhältnis* von anwesenden pädagogisch Tätigen und anwesenden Kindern in der Betreuungssituation beschreiben soll (vgl. Viernickel & Schwarz 2009). Rechnerisch werden Fachkraft-Kind-Relationen ermittelt, indem vom Personalschlüssel bzw. Personal-Kind-Schlüssel Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeitsaufgaben, die nicht im direkten Kontakt mit den Kindern erbracht werden können, und Ausfallzeiten (Urlaub, Erkrankung, Fortbildung) in Abzug gebracht werden. Einen Vorschlag für die Berechnung eines alternativen Kennwerts – der Personalausstattungsquote – haben kürzlich Baierl, Kapella und Hornung (2026) vorgelegt.

Fachkraft-Kind-Relationen und Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen in Deutschland

In Deutschland stellt die amtliche Statistik zu Kindertageseinrichtungen zunehmend differenzierte Kennzahlen bereit. Dadurch können nicht nur Versorgungsgrade und Inanspruchnahmequoten zielgruppenspezifisch dargestellt werden, sondern auch aussagekräftige Informationen über Merkmale der Einrichtungen sowie über das dort beschäftigte Personal gewonnen werden. Eine mehrperspektivische Darstellung der Personalsituation im System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung findet sich im „Fachkräftebarometer Frühe Bildung“ (FKB 2025). Schließlich existiert mit dem von der Bertelsmann Stiftung initiierten „Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme“¹ ein Instrument, das das System der frühkindlichen Bildung in Deutschland differenziert nach den 16 Bundesländern analysiert. Er liefert jährlich erscheinende Statusberichte und dokumentiert Entwicklungen im Zeitverlauf.

Die Kennzahlen zeigen, dass sich die Personalschlüssel zwischen den Bundesländern deutlich unterscheiden. So variieren die Mediane der Personalschlüssel im Krippenbereich zwischen 1:2,9 (Baden-Württemberg) und 1:5,5 (Sachsen-Anhalt) sowie in Kindergartengruppen zwischen 1:6,1 (Baden-Württemberg) und 1:11,1 (Mecklenburg-Vorpommern) (FKB 2025, S. 47). Das historisch bedingte Ost-West-Gefälle konnte bislang nicht ausgeglichen werden.

In den Statistiken bildet sich ab, dass Personalressourcen verstärkt Einrichtungen mit besonderen Herausforderungen zugewiesen werden. So ist der Personalschlüssel im Vergleich zu Gruppen, in denen vorrangig Kinder deutscher Herkunftssprache betreut werden, in Gruppen mit einem Anteil von mehr als 25 % von Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache besser. Die Differenzen belaufen sich auf durchschnittlich 0,4 Kinder pro pädagogischer Fachkraft weniger für unter dreijährige Kinder und ein Kind pro pädagogischer Fachkraft weniger für Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt (Romefort et al. 2024, S. 87). Diese relative Besserstellung scheint aus

1 Online verfügbar unter: <https://www.laendermonitor.de/de/startseite>

der Perspektive der pädagogischen Fachkräfte allerdings noch nicht auszureichen. Je größer die sozial-räumliche Benachteiligung, desto unzufriedener sind sie mit den personellen Ressourcen (Der Paritätische 2022, S. 25).

Den realen Fachkraft-Kind-Relationen in deutschen Kindertageseinrichtungen kann sich, weil aktuelle zuverlässige Erhebungen fehlen, nur über Angaben zu mittelbaren pädagogischen Arbeitszeiten und Ausfallzeiten angenähert werden. Hierfür wird nachfolgend auf die Analysen in der Expertise von Strehmel und Viernickel (2022) zurückgegriffen. Die Anteile für mittelbare pädagogische Arbeitszeit weisen nach den dort erfolgten Berechnungen hohe Unterschiede zwischen den Bundesländern auf. In fünf Bundesländern (Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Thüringen) liegen sie gemäß der Angaben der befragten Leitungskräfte bei über 20 % der regulären Arbeitszeit. Die geringsten Zeitkontingente für mittelbare pädagogische Arbeitsaufgaben werden für Sachsen (9,2 %) und Mecklenburg-Vorpommern (9,7 %) berichtet.

Die Schätzungen zu krankheitsbedingten Ausfallzeiten beruhen auf bundeslandspezifischen Daten des „BARMER Gesundheitsreports 2021“ (BARMER 2021, S. 252).² Werden diese sowie pauschal 30 Urlaubstage und vier Tage/Jahr für Weiterbildungsaktivitäten angesetzt, ergeben sich durchschnittliche Ausfallzeiten zwischen 19,3 % in Baden-Württemberg und 22,7 % in Thüringen. Richtet man den Blick ausschließlich auf krankheitsbedingte Fehlzeiten, offenbaren sich noch größere Differenzen, die von 14,8 Tagen in Baden-Württemberg bis zu 23,8 Tagen in Thüringen reichen.

Zur Berechnung der Fachkraft-Kind-Relationen werden die prozentualen Anteile für mittelbare pädagogische Arbeit und die prozentualen Anteile für Ausfallzeiten aufsummiert und auf dieser Basis der Anteil für unmittelbare (direkte) pädagogische Arbeit mit den Kindern berechnet. Im Anschluss wird der von Seiten des Statistischen Landesamts berichtete Personal-Kind-Schlüssel durch den Anteil unmittelbarer (direkter) Arbeit mit den Kindern geteilt.

Für Kinder unter drei Jahren erreicht nach diesen Berechnungen kein Bundesland eine Fachkraft-Kind-Relation von unter 1 : 5. Die günstigsten Relationen finden sich

2 Für den genauen Berechnungsmodus vgl. Strehmel und Viernickel (2022, S. 93). Aktuell werden deutlich höhere krankheitsbedingte Fehlzeiten berechnet (vgl. FKB 2025), was sich vermutlich sowohl auf reale Anstiege als auch auf unterschiedliche Berechnungsweisen zurückführen lässt.

in Bremen (5,1) und Baden-Württemberg (5,3). In vier weiteren Ländern liegt die rechnerische Anzahl der Kinder pro Fachkraft in der direkten pädagogischen Arbeit zwischen 5,5 und 6 (Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein). Es handelt sich ausnahmslos um westdeutsche Bundesländer. Es folgen Niedersachsen (6,4), Nordrhein-Westfalen (6,4), das Saarland (6,5) und Hamburg (7,2). In allen anderen Ländern liegen die Fachkraft-Kind-Relationen bei 1 : 8 oder darüber (Berlin 8,0; Sachsen 8,2; Mecklenburg-Vorpommern 8,8; Sachsen-Anhalt 8,8; Brandenburg 8,9 und Thüringen 9,6); das bedeutet, dass im Mittel eine betreuende Fachkraft für mindestens acht unter dreijährige Kinder im Kita-Alltag allein zuständig ist.

Für Gruppen mit Kindern über drei Jahren zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen den west- und ostdeutschen Personalschlüsseln, sie sind jedoch etwas weniger deutlich ausgeprägt als in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren. Die rechnerische Fachkraft-Kind-Relation in Gruppen mit Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt liegt zwischen 1 : 11,6 in Baden-Württemberg und 1 : 18,9 in Thüringen. Relativ bessere Fachkraft-Kind-Relationen finden sich noch in Bayern (11,7), Bremen (11,7), Berlin (11,8) und Hamburg (12,1). Besonders ungünstig fallen die Fachkraft-Kind-Relationen neben Thüringen noch in Mecklenburg-Vorpommern (17,9), im Saarland (16,9), in Sachsen (16,3), Sachsen-Anhalt (16,1) und Brandenburg (16,1) aus.

Empirische Befunde

Politisch regulierbare Strukturmerkmale werden seit über dreißig Jahren auf ihre Zusammenhänge mit der Qualität pädagogischer Prozesse und Interaktionen sowie kindlichen Entwicklungsverläufen und -ergebnissen untersucht. Die überwiegende Mehrzahl der Studien folgt dem quantitativen Forschungsparadigma und stammt aus dem nordamerikanischen Raum, jedoch liegen auch Untersuchungen aus Europa (Spanien, Portugal, UK, Österreich, Schweden, Niederlande), Neuseeland und Australien vor. Auch in Deutschland sind Studien durchgeführt worden (u. a. Tietze et al. 2013; Viernickel et al. 2013), jedoch ist die Datenlage noch nicht besonders breit. Die Erkenntnisse aus den zahlreichen Einzelstudien werden zunehmend in systematischen Reviews bzw. Sekundär- oder Meta-Analysen zusammengeführt (bspw. Slot 2018; Slot et al. 2015; Bowne et al. 2017; Vermeer et al. 2016).